

Februar d.6 ten 1887

Lieber Gustav!

Nachdem ich gestern sofort nach Empfang Marie's wenig liebenswürdigen Briefes beantwortet habe, will ich mich nun dem größeren Vergnügen, den Deinen zu beantworten, unterziehen. Meine Antwort auf den Brief aus einer anderen, wie es scheint, nüchterneren Welt magst Du erst lesen und dann Deiner Schwester schicken. Wenn nicht einer aus Deiner Familie, vielleicht Therese oder irgendwer Marie Ungünstiges oder wenigstens Zweifelhafes über mich berichtet hat, kann ich mir ihren Ton Dir gegenüber doch nicht recht erklären. Es kann mich ja nicht sehr beleidigen, aber sie mußte doch bei richtigem Gefühl eine Sprache vermeiden, die Dich, ihren sehr geliebten Bruder, so tief verletzen mußte. Schicke ihr meinen Brief, in dem ich, nachdem ich ihn heute noch einmal durchgelesen habe, nichts zu widerrufen finde, so bald wie möglich, mein Bild will ich ihr nun doch noch nicht schicken -dies finde ich nun wieder „nicht zeitgemäß“. Sie scheint den Mädchen überhaupt Mißtrauen entgegen zu bringen, was ich mir aus der Erfahrung, die Ihr in Melbourne mit Mrs. Add. gemacht habe, erkläre, aber nicht recht rechtfertige. Auch kommt mir die Verheißung eines „rosenrothen Briefes“ wie eine Spielerei vor, die zwischen ihren sonst so pessimistisch angehauchten Zeilen um so verletzender wirkt. Da sie von geschäftlichen Sorgen sehr aufgeregt zu sein scheint, darf man ihre Aussprüche nicht so auf die Goldwaage legen!

Die Steuerwirthschaft in französischer Manier habe ich in gleicher Weise, wie Du sie schilderst, in Metz kennen gelernt. In den Reichslanden hat man dies beibehalten.

(Entschuldige meine dumme Angewohnheit alles so auszustreichen, es war nichts Wichtiges, was da unleserlich gemacht ist!)

Dein Brief behandelt vielerlei wichtige geschäftliche Fragen, an denen ich natürlich sehr Theil nehme, wenn ich auch hier Nichts drauf zu erwidern vermag. Man muß eben ruhig

[2]

abwarten. Wenn die Ausstellungen Euch Nutzen bringen, so will ich ihre Berechtigung anerkennen, obgleich ich im Grunde nicht begreife, was Eure Steinbaukästen auf einer maritimen- und auf einer internationalen Ausstellung für das Eisenbahnwesen zu suchen haben. Würdest Du denn, im Fall der Engländer das Patent kauft, außerdem mit England handeln können? Wäre Dir nicht dadurch der englische Markt verschlossen? Übertrage lieber Thorén die Patente. Die Akten werde ich, wenn es Dir recht ist, lieber durch Otto besorgen lassen, die Sache ist mir sicherer, ich habe ein bisschen heilige Scheu in dem Umgehen mit solchen feuergefährlichen Sachen, solchen Pulvermienen, die bei unvorsichtiger Behandlung in die Luft gehen könnten und uns alle darunter begraben. Daß man meine Worte über die Abreisen meiner Freundinnen falsch verstehen könnte, merkte ich schon beim Schreiben und verließ mich aber auf das magische Komma, das sich nun doch als unzuverlässig erwiesen hat; ich schrieb: Heute sind meine Frd. die mich besuchten, zu meiner großen Freude, wieder abgereist. Das Freuen bezieht sich natürlich auf den Besuch nicht auf die Abreise. Eine indiskrete Frage muß ich noch an Dich richten: Du meinst, „so lange wie Mundt brauchst Du nicht zu warten“, meinst Du damit bis zum Juli, dem Monat ihrer Hochzeit oder meinst Du 6 Jahre? Das erstere wäre zu früh, das letztere wohl zu spät. Daß Ihr Euch nicht hinter einen Dritten gesteckt habt, um den Prozeß zu vermeiden, hat sein sehr Gutes und wird es Dich später einmal freuen!

Du berechnest Deinen Aufenthalt in Paris noch um 2 Monate, wonach berechnest Du das? Ich habe mich jetzt wieder den Künsten ergeben. Ich glaube, gerade das, was Du jetzt in mir pflegen möchtest, die Beschäftigung mit der Kunst, wird Dir später oft hinderlich sein. Wenn ich so bei einer interessanten Malerei bin, faßt mich die Begeisterung dafür so, daß ich Alles darüber vergessen könnte!

Mir ist heute nicht sehr nach schreiben zu Muthe!

Seit einigen Tagen sind die Kriegsgerüchte, die in letzter Zeit ganz bedenklich wuchsen, wenigstens nicht größer geworden. In Metz sitzen sie schon seit Wochen bei gepackten Koffern,

[3]

damit Frau und Kinder im Falle der Kriegserklärung sofort abreisen können. Daß auch die Franzosen ihre Streitmacht an der Grenze sammeln, ist sicher, man kann von Metz aus die neuen Baracken, voll von franz. Soldaten, beobachten. - Hier hält die freisinnige Partei die ganze Sache für ein frivoles Manöver Einzelner, die ihren Vortheil aus der allgemeinen Panik ziehen können, aber die Massen sind anderer Meinung. Am 20 ten Februar ist Papa's Geburtstag, am 25 ten der von Martha Knorre. Laß mich heute schließen. Wenn Du Lust hast, kannst Du mir auch einmal englisch schreiben. Du thust das ja wohl so gern.

Marie hat mir doch ein bischen die Stimmung verdorben. Du konntest aber nicht anders, als mir den Brief schicken. Vielleicht seid auch Ihr an dem Mißverständniß schuld, wie konnte sie sonst so kalt an Dich schreiben!

Deine

A.

Anbei ein Beitrag zu dem von Dir angeregten Thema, französische Moden betreffend.
(Schicke ihn nächstens, wird sonst zu schwer.)

Dieser Brief sieht so häßlich aus! Aber sonst würde er zu schwer für das einfache Porto. Verzeih!